

Lese-Gottesdienst

zum fünfzehnten Sonntag nach Trinitatis am 20.09.2020

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. (1. Petr 5, 7)

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Liedvorschlag: EG 427 – Solang es Menschen gibt auf Erden

Worte aus Psalm 126

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.
Dann wird unser Mund voll Lachens sein
und unsre Zunge voll Rühmens sein.
Dann wird man sagen unter den Völkern:
Der Herr hat Großes an ihnen getan!
Der Herr hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.
Herr, bringe zurück unsere Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.
Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen und streuen ihre Samen
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.
Amen.



Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Allmächtiger Gott, du bist für uns wie Vater und Mutter,
du hast uns durch die Taufe zu deinen Kindern berufen. Wir sind Teil deines Volkes!
Du siehst und liebst jeden und jede einzelne von uns und schenkst uns einen Platz in
deiner Schöpfung.
Du hast alles so wunderbar geschaffen, und doch sind wir oft nicht zufrieden, mit der
Welt und mit uns. Wir wollen mehr, Besseres, Schöneres. Wir glauben, wir müssten
ausgleichen, das wir nicht gut genug sind.
Wir bitten dich: hilf uns, die Wunder deiner Schöpfung wahrzunehmen, damit wir
erkennen, wie gut du für uns sorgst. Hilf uns zu erkennen, dass auch wir ein
wundervoller Teil deiner Schöpfung sind. Amen.

Der Lesungstext für diesen Sonntag ist ein Teil der Bergpredigt und steht im Evangelium nach Matthäus, im sechsten Kapitel: (Mt 6, 25-34)

»Darum sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euren Lebensunterhalt, um Nahrung und Kleidung!
Bedeutet das Leben nicht mehr als Essen und Trinken, und ist der Mensch nicht wichtiger als seine Kleidung?
Seht euch die Vögel unter dem Himmel an!
Sie säen nichts, sie ernten nichts und sammeln auch keine Vorräte.
Euer Vater im Himmel versorgt sie. Meint ihr nicht, dass ihr ihm viel kostbarer seid?

Und wenn ihr euch noch so viel sorgt,
könnt ihr doch euer Leben um keinen Augenblick verlängern.

Weshalb macht ihr euch so viele Sorgen um eure Kleidung?
Seht euch an, wie die Lilien auf den Wiesen blühen!
Sie mühen sich nicht ab und können weder spinnen noch weben.
Ich sage euch, selbst König Salomo war in seiner ganzen Herrlichkeit nicht so prächtig gekleidet wie eine von ihnen.
Wenn Gott sogar die Blumen so schön wachsen lässt,
die heute auf der Wiese stehen, morgen aber schon verbrannt werden,
wird er sich nicht erst recht um euch kümmern? Vertraut ihr Gott so wenig?

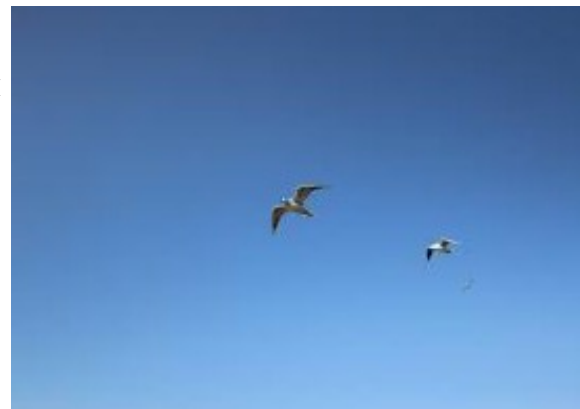
Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: ›Werden wir genug zu essen haben? Und was werden wir trinken? Was sollen wir anziehen?‹
Nur Menschen, die Gott nicht kennen, lassen sich von solchen Dingen bestimmen.
Euer Vater im Himmel weiß doch genau, dass ihr dies alles braucht.
Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein und dafür, dass sein Wille geschieht.
Dann wird er euch mit allem anderen versorgen.

Deshalb sorgt euch nicht um morgen – der nächste Tag wird für sich selber sorgen! Es ist doch genug, wenn jeder Tag seine eigenen Schwierigkeiten mit sich bringt.«

Halleluja!
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet.
(Ps 34, 9)
Halleluja!

Glaubensbekenntnis

Liedvorschlag: EG 369 Wer nur den lieben Gott lässt walten



Der Friede Gottes und die Liebe unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für diesen Sonntag ist uns vertraut – ich sage auch gleich, welcher Text es ist. Aber vorher lassen Sie mich sagen:

Ich finde es schön, solch vertraute Texte zu hören, weil wir dazu oft schon Bilder in unseren Köpfen haben, die wir beim Zuhören sofort abrufen.

Zugleich sind das oft so grundlegende Botschaften, dass wir sie auch immer wieder vergessen. Sie kommen uns selbstverständlich vor, und das

Selbstverständliche wird schnell von den Alltagsorgen verdrängt und von dem, was an neuen Sorgen immer wieder dazukommt. Mir scheint, dass ist eine

starke Botschaft aus dem Lesungstext eben, der uns sozusagen auf das Hören des Predigttextes vorbereitet. Lassen Sie uns also innerlich zur Ruhe kommen

und uns von Gott getragen wissen. Ich will nicht sagen, all unsere Sorgen vergessen, denn ich möchte in dieser Predigt durchaus auf Umstände hinweisen,

die vielen von uns Sorgen machen, und das zu recht. Ich denke, die

Sorglosigkeit, von der der Lesungstext handelt, das ist eher die Freiheit von der Sorge um uns selbst – die Freiheit von Verlustängsten, die uns zum Handeln

bereit macht, die uns neue Wege gehen lässt, die uns die Welt zum Guten

verändern lässt. Es heißt manchmal, dazu wären nur junge Menschen bereit, schon wer über dreißig oder vierzig ist, wäre viel zu festgefahren in seinen

Ansichten. Aber das glaube ich nicht. Es gibt immer wieder Zeiten in unserem Leben, in denen uns die Sorgen und Pflichten nicht viel Raum für Anderes

lassen. Aber es gibt auch immer wieder Zeiten, in denen wir ungeahnte

Freiheiten zum Handeln und Reden entdecken. Aber ergreifen müssen wir sie schon selbst.

Das allein ist schon eine wichtige Botschaft, die zu bewahren uns gut tut. Aber ich will nicht nur über den Lesungstext sprechen, sondern auch den Predigttext dieses Sonntags zu Wort kommen lassen:

Aus dem Buch Genesis, Kapitel zwei: Die zweite Schöpfungsgeschichte:

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land. Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilte sich von da in vier Hauptarme. Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Zuvor haben wir in der ersten Schöpfungsgeschichte gehört, wie Gott in sieben Tagen die Welt erschafft. In all ihrer Vielfalt und Buntheit, aber zugleich wunderbar geordnet.

Und am sechsten Tag ist da ist von einem Bild Gottes die Rede, den Menschen. Und dass die Menschen ein Ebenbild Gottes sind, spiegelt sich in der Verantwortung, die der Mensch übernehmen soll, für alles, was ihm hier anvertraut wird.

Jemand soll Aufsicht führen über Fische, Vögel, das Vieh, und alle Tiere. Im zweiten Schöpfungsbericht wird das ausgeführt: Nicht nur Gott ist der Gestalter der Welt, der Gärtner im Garten Eden, auch der Mensch: Sträucher und Kräuter sind noch nicht gewachsen, weil Gott und Mensch noch nicht zusammen wirken: Gott hat es noch nicht regnen lassen, und es gab keine Menschen, das Land zu bebauen. So ist also die Herrschaft des Menschen über die Schöpfung überhaupt nur im Zusammenspiel mit Gott gedacht, das Ziel ist Bewirtschaftung und Förderung, nicht Unterwerfung und Ausbeutung.

Es fehlt an Kräften, die das Land bebauen, die tatkräftig und handfest, vor allem dienstbar anpacken. Es ist ein biblisches Allerweltswort, das dieses Dienen der Menschen in der Schöpfung charakterisiert. Mit anderen Worten: Gott sucht Mitarbeitende, Leute, die helfen, die sich um Seiner guten Sache willen nicht zu schade sind, zu dienen, und die sich auch mal die Hände schmutzig machen! Gott braucht solche Leute, damit ein paradiesischer Garten wachsen kann. Das gilt auch heute: Solche Leute werden in jeder Gesellschaft gebraucht, ob sie nun eine Stadt oder Kirchengemeinde umfasst, einen Landeskirche, einen Staat oder auch eine Staatengemeinschaft wie in Europa. Immer wieder sind wir aufgerufen uns zu fragen, wie wir uns die Gemeinschaft und in die Gesellschaft einbringen können. Abwarten und Teetrinken, Abwinken und Raushalten gilt nicht! Mitdenken ist gefragt und Beitragen zum Gelingen! Sondern schauen, was wirklich wichtig ist. Wo unsere Verantwortung liegt. Das gilt vor Ort, wenn wir unseren Nachbarn helfen. Das gilt aber auch, wenn wir unsere Einstellung zu den großen politischen Fragen mit anderen besprechen. Denn natürlich können wir als Einzelne viele diese Probleme nicht mal eben so lösen – aber wir können sehr wohl dabei helfen, gesellschaftliche Strömungen und Stimmungen zu schaffen, die unser christliches Menschenbild und unsere Liebesfähigkeit immer weiter ausstrahlen lassen.

Denn vielleicht können wir nicht viel tun, aber was wir tun können, das müssen wir auch tun. Denn wir haben eine Verantwortung:

Und es ist doch so: Wenn zehntausende Menschen in den Lagern vor der europäischen Grenzen unter schrecklichen Bedingungen gerade so überleben, werden wir unserer Verantwortung gerecht, wenn wir 1500 oder so von ihnen gnädigerweise bei uns aufnehmen? Oder müssten wir nicht als Gesellschaft nicht deutlich machen: Liebe Bundesregierung: Da geht ja wohl viel mehr!

Was soll denn die Angst, unser Land wird doch davon profitieren:

Voraussichtlich werden die meisten von ihnen hier ein besseres Leben aufbauen, vielleicht Familien gründen, Steuern zahlen, die Gemeinden und das Land, dass sie aufgenommen hat, mit ihrer Tatkraft unterstützen.

Ich will es allerdings nicht kleinreden:

Für diese 1500 Menschen wird das einen riesigen Unterschied machen! Ein wird ein kleines Wunder sein für diese 1500 Menschen und alle, die sie kennenlernen werden.

Aber endet unsere Verantwortung bei 1500, wenn zehntausende leiden? Wenn überhaupt das Wirtschaftssystem, dass die sogenannten westlichen Nationen so reich gemacht hat, so entscheidend daran beteiligt ist, dass Menschen aus dysfunktionalen Staaten, vor Bürgerkrieg und Hunger und Gewalt fliehen? Ich kann mir nicht vorstellen, dass unsere Aufgabe nicht die sein sollte, eine Möglichkeit zu finden, wie alle Menschen gerecht und freundlich miteinander umgehen sollen.

Natürlich ist das eine Aufgabe, die vielleicht in vielen kleinen Schritten unternommen werden muss. Aber hier sieht man wieder, was es heißt das wir Menschen berufen sind, die Schöpfung zu bebauen und zu pflegen wie einen Garten:

Es kann sein dass so mancher Versuch eingeht oder mehr Aufmerksamkeit und Arbeit braucht, als man ursprünglich dachte, aber auch, dass etwas viel mehr Früchte trägt, als man zu hoffen gewagt hatte!

Jeder der schon mal mit Pflanzen gearbeitet hat, ob im Garten oder auf dem Balkon, weiß, wie das gehen kann.

Gott ist ein Gärtner! Denn Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte (2,8). Ein solches Pflanzen ist nicht einfach nur ein Setzen ist, sondern es umfasst einen ganzen komplexen Prozess aus Kenntnis, Planung, Vorbereitung, Arbeit, Aufwand, Mühe, Pflege. Nur so gelingt das Anlegen ganzer Weinberge oder der sagenhaften Terrassengärten der Stadt Babylon.

Das Gartenbild erinnert uns auch deutlich daran, wie unsere Welt aufgebaut ist: Ein Ökosystem, ein Zusammenspiel der Menschen untereinander aber vor allem auch ein Zusammenspiel der Menschen mit ihrer Umwelt, den Bäumen, den Sträuchern, den Flüssen und Meeren und der Luft...

Wenn unter der Überhitzung der Erde der Permafrost Sibiriens auftaut, was er teilweise seit 10.000 Jahren nicht getan hat, wenn in der Tundra und im Regenwald und den kalifornischen Wäldern und im australischen Outback Waldbrände toben, die kein Mensch so je erlebt hat.

Dann müssen wir auch drüber nachdenken ob es damit getan ist, den ein oder anderen Grenzwert ein bisschen zu senken – aber nicht zu viel, damit wir keinen deutschen Industriezweig dazu zwingen etwas zu verändern, die Energie-Industrie nicht und die Auto-Industrie schon gar nicht...

Na klar, es ist ein mühsamer Weg, etwas zu verändern und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass diejenigen, deren Arbeitsplätze z.B. dadurch gefährdet werden, nicht alleine gelassen werden.

Es gibt vieles gleichzeitig zu bedenken. So ist das, wenn man einen Garten bewirtschaftet. So ist das wohl, wenn man von Gott zum Bewahrer seiner Schöpfung berufen ist.

Auf die Pflanzung folgen kontinuierliche Hege und Pflege: Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen (2,9). Für den schönen Anblick hat die Bibel ebenso ein Wort übrig wie für den Nutzwert der Früchte für eine gute Ernährung.

Nachdem Gott, dieser große wunderbare Gärtner, seinen herrlichen Garten angelegt hat, dann folgt ein letzter, behutsamer Handgriff. Dieses Lebewesen Mensch – ebenfalls wunderbar gemacht aus Adamah, Erdenstaub, und Ruach, Gottesatem – wird von Gott mitten hinein gesetzt, so heißt es, dass er ihn bebaute und bewahrte (2,15), damit wir in diesem paradiesischen Garten nun mit anpacken, dienstbar, hilfsbereit, respektvoll!

Und als Kirche und als Gesellschaft können wir dankbar sein für die vielen Menschen, die sich für ein gutes und respektvolles Miteinander engagieren.

Bei den großen Fragen und Problemen die viele Menschen bedrücken, wird leicht übersehen, dass es auch viele viele Menschen gibt, die sich mit viel Energie, mit Freude und Kraft für andere Menschen und für eine gemeinsame Zukunft einsetzen.

So, wie im Garten allerlei Aufgaben nebeneinander stehen und jede ihre Zeit hat, immer wieder zukommen – so ist es übrigens auch in unsere Gemeinde wieder Zeit, dass eine bestimmte Aufgabe übernommen wird: Im März sind Presbyteriumswahlen, das heißt es wird das Leitungsgremium unserer Gemeinde neu gewählt, und nicht alle der bisherigen Presbyter wollen sich wieder aufstellen lassen. Wenn Sie Interesse an dieser spannenden Aufgabe haben, an der Gestaltung des Gemeindelebens und der Leitung der Gemeinde mitzuarbeiten, oder jemanden kennen, melden Sie sich gerne bei mir, bei den Presbyterinnen und Presbytern unserer Gemeinde oder bei Claudia Becker-Cyffka im Gemeindebüro.

Aber ob in der Gemeindeleitung oder an anderer Stelle, in unserer Gemeinde oder anderswo, bitte ich um eines:

Bleiben Sie dran, auch wenn mal wieder nicht die Blüten sondern nur die Wurzeln im Garten zu sehen sind! Wo wären wir ohne alle diese Menschen, die sich dafür einsetzen, dass das Land bebaut und am Ende bewahrt wird?

Auf Alle, die sich so vielfach für dieses Miteinander einsetzen, für die Schöpfung, für die Gemeinde, für die Gesellschaft, ein jedes nach seiner Art – auf alle diese Gärtnerinnen und Gärtner kommt es an. Dafür möchte ich herzlich Dank sagen – für uns alle!

Ich sage Dank allen, die an und in unserer Gemeinde mitarbeiten, oder die sich für Menschen in Not einsetzen und an einer besseren Welt, einer besseren Gesellschaft arbeiten, in welcher Form auch immer, zu welcher Frucht, zu welcher Blüte es auch führen mag. Wir sind alle Arbeiter in Gottes Garten, haben dabei vielleicht auch ganz unterschiedliche Gewächsen im Blick.

Und zugleich sind wir auch Teil der Schöpfung, dürfen unseren Blick schweifen lassen und uns getragen wissen, wie es die Vögel am Himmel und die Blumen auf dem Feld sind.

Wir alle, wie wir auch blühen, welche Frucht wir auch bringen – große oder kleine oder solche, von denen wir noch gar nichts wissen – wir alle sind Teil der Schöpfung Gottes, sind Teil seines Gartens.

Und der Friede Gottes, der größer ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und unsere Sinne in Christus Jesus. Amen.

Liedvorschlag EG 455 Morgenlicht leuchtet

Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott, sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen:

Wir bitten dich, Gott, sei bei allen, den es am Nötigsten mangelt.
Sei bei den Hungrigen und den Frierenden. Sei bei den Armen und den Heimatlosen und allen, die auf Hilfe angewiesen sind.
Sende du ihnen Menschen, die ihre Not nicht übersehen sondern ihnen helfen, die ihren Besitz teilen und zu tatkräftiger Hilfe bereit sind.

Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott, sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten:
Wir bitten dich, Gott, sei bei allen, die sich nach Wärme in ihrem Leben sehnen.
Sei bei den Einsamen und den Vergessenen, sei bei den Ausgegrenzten und sei bei allen, die einen geliebten Menschen vermissen.
Sei bei allen, die darunter leiden, dass sie aus gesundheitlichen Gründen körperlichen Abstand zu anderen Menschen halten.

Sende du ihnen Menschen und Worte, die ihnen Wärme schenken,
die ihr Herz öffnen und sie die Gemeinschaft mit dir spüren lassen.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns uns zu erlösen:
Wir bitten dich, Gott, sei bei allen, die Macht haben in Politik und Wirtschaft.
Zu oft erleben wir, wie Menschen ihre Macht aus Gier und Herrschsucht
gegen deine Schöpfung wenden,
gegen die Umwelt, in der wir leben
und gegen die Menschen, die doch alle deine Kinder sind.
Sende sie auf den richtigen Weg und lass uns alle gegen diese Erbarmungslosigkeit
unsere Liebe und unsere Menschlichkeit bewahren und in der Welt wirken.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen:
Begleite uns alle auf unseren Wegen. Sei bei uns, wenn wir als deine Gemeinde leben.
Lass in unserer Gemeinde für Jeden und Jede Platz sein.
Schenke uns – auch mit Blick auf die kommenden Presbyteriumswahlen -
auch immer wieder Menschen, die bereit sind,
sich mit ihrer Kraft und ihrer Liebe in deinen Dienst zu stellen

Amen.

Vater Unser



Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gibt uns heute,
und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit,
in Ewigkeit. Amen.

Liedvorschlag EG 171 Bewahre uns Gott, behüte uns Gott.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich

und schenke dir Frieden.

